

Vernissage der neuen Heimatkunde Itingen

Umfang locker um 100 Seiten überschritten

Itingen hat nach 139 Jahren wieder eine aktuelle Heimatkunde. Am vergangenen Freitag wurde in einer voll besetzten Mehrzweckhalle Vernissage gefeiert. Unter anderem kam ein historisches Theaterstück zur Aufführung.

gr. Was einst «Edelsitz» genannt worden sei, könne man heute mit Wohn- oder Lebensqualität umschreiben, so Itingens Gemeindepräsident Felix Imhof in seiner Ansprache zur Vernissage der neuen Heimatkunde. Die Vergangenheit und die Gegenwart des Dorfes biete viel Interessantes, somit sei es höchste Zeit für eine Zusammenfassung gewesen, so Imhof.

Imhof ging kurz auf die Entstehung des Bandes ein: An der Dezembergemeindeversammlung 1998 sei der Beschluss gefasst worden, eine Heimatkunde zu verfassen. 1999 habe die Kommission ihre Arbeit aufgenommen und bis zum fertigen Buch den geplanten Umfang um 100 Seiten gesprengt. Im September dieses Jahres wurde der Nachtragskredit problemlos bewilligt.

«Eine geballte Ladung Information» nannte Imhof den fertigen Band. Damit solle Wertschätzung für die Heimat geäußert und die Identifikation mit dem Dorf gefestigt werden, so der Gemeindepräsident.

Ehrenamtliches Engagement

Der Präsident der Heimatkundekommission, Rudolf Roth, ging im Anschluss noch detaillierter auf die Entstehung des Buches ein. Er lobte das ehrenamtliche Engagement der Beteiligten, die sich aus Interesse an der Sache verpflichtet hätten.

Seine besondere Erwähnung verdient sich Else Etter für ihre Redaktions- und Lektoratsarbeit und Heidi Christen für die grafische Gestaltung: «Aus einem unbeschreiblichen Arbeitsethos haben sie nichts



Den Mitgliedern der Heimatkundekommission wurde ein Blumenkranz überreicht. Von links nach rechts: Martin Nebiker, Peter Lüthy, Richard Heiz, Jakob Heiz, Peter Buess, Else Etter, Rudolf Roth, Heidi Christen. Bilder Michael Greilinger

unversucht gelassen, um das Werk entsprechend ihren höchsten Ansprüchen zu Ende zu bringen.»

Als es daran ging, das Buch etwas näher zu betrachten, griff Roth im Besonderen die Klagen über die Basler Herrschaft vor den Trennungswirren heraus. Roth vertrat die Meinung, dass man heute als Gemeinde weniger Autonomie habe als zur Zeit der Kantonsgründung, wenn auch nicht so offensichtlich. Man sei an derart viele Vorschriften gebunden. – Dennoch wolle er «nicht zu kommunalen Protesten ermutigen.»

Wie Itingen aufbegehrt

Um die Trennungswirren drehte sich auch das «Historische Heimatspiel» von Hanny Christen mit dem «Trompeter-

Mathis» im Zentrum. Die von der Theatergruppe Itingen mit Unterstützung des «Rondochors» inszenierte Lesung brachte mehrere Szenen auf die Bühne, die die Situation der Gemeinde während der Trennung aufzeigten.

Der «Trompeter-Mathis», mit bürgerlichem Namen Mathias Christen-Schaub, gehörte zu jenen Itingern, die den Ungehorsam gegenüber Basel verkündeten. So drohte ihm die Verhaftung, der er sich erfolgreich widersetzte. Die mit historischen Kostümen und entsprechender Staffage umgesetzte Inszenierung passte ins Bild.

Für das weitere musikalische Rahmenprogramm zeichnete der Musikverein Itingen und die «Sissecher Holzmusik» verantwortlich.



Zwei Mitglieder der Theatergruppe Itingen: «Trompeter-Mathis» (rechts) erzählt Heiri, was er von den «Aristokraten» hält.

Vergangenheit und Gegenwart

gr. Die soeben erschienene Heimatkunde Itingen fusst auf verschiedenen Quellen. Die Mitglieder der Kommission befragten zum einen lange im Dorf Ansässige, zum anderen wurden schriftliche Quellen konsultiert. Die alte Heimatkunde von 1863 stand zur Verfügung, sowie Hanny Christens Aufzeichnungen zur Geschichte Itingens. Somit ist die Vergangenheit des Dorfes bestens abgedeckt. Der Wandel des Dorfes vom Entstehen der Siedlung über das Bauern- und Posamentendorf, bis hin zum heutigen Zustand mit Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetrieben wird dokumentiert.

Geblichen aus den alten Tagen ist der Dorfkern, der als erhaltenswertes Ortsbild von nationaler Bedeutung eingestuft ist. Natürlich dreht sich die Heimatkunde nicht nur um die historische Entwicklung, dem Ist-Zustand wird genauso Rechnung getragen. So finden sich Kapitel zu Bevölkerung und Siedlung, der politischen Gemeinde, Handwerk, Gewerbe und Industrie, Verkehr, Schulwesen, kulturellem Leben und Brauchtum. Eröffnet wird das Buch mit dem Kapitel über Natur- und Kulturräum, der sich den geologischen Gegebenheiten, Flora und Fauna und dem Umwelt- und Naturschutz widmet.

Rudolf Roth, Präsident der Heimatkundekommission Itingen

«Besonders gute Quellenlage»

■ «Volksstimme»: Herr Roth, nach gut drei Jahren harter Arbeit ist die neue Itinger Heimatkunde erschienen. Wie fühlen Sie sich?

Rudolf Roth: Gut, sehr gut. Ich bin froh, dass alles so glatt über die Bühne gegangen ist. Es ist ein äusserst befriedigendes Gefühl, dieses Gemeinschaftswerk nun in den Händen zu halten.

■ Was waren in Ihren Augen die Höhepunkte der Arbeit?

Hervorheben muss ich die besonders gute Quellenlage, vor allem dank der Aufzeichnungen von Hanny Christen, auf die wir immer wieder zurückgreifen durften. Im Allgemeinen durfte immer auch als Höhepunkt gelten, wenn wir etwas herausgefunden haben, wonach wir lange gesucht haben, zum Beispiel ein bestimmtes Datum. So konnten wir beispielsweise eruieren, wo im Dorf der erste Webstuhl stand und wo der letzte.

■ Gab es während der Arbeit Schwierigkeiten?

Bei der persönlichen Zusammenarbeit gab es keinerlei Probleme. Allen Beteiligten fiel es sicher schwer, Texte, die sie mit grosser Begeisterung verfasst hatten, aus Platzgründen kürzen zu müssen. Zudem gab es mit dem Datenschutz kleinere Probleme. Gewisse Angaben aus Archiven, die wir benötigt hätten, durften wir nicht benutzen. Dies betraf allerdings nur den historischen Teil.

■ Welcher Teil des Buches bereitet Ihnen am meisten Freude?

Als ehemaliger Lehrer muss ich natürlich sagen, dass mich der geschichtliche Teil sehr interessiert hat. Aber als langjähriger Dorfbewohner interessieren mich die Aktualitäten genauso. Im Weiteren erfreut mich die Darstellung des Buches besonders. Fast durch das ganze Buch hindurch zieht sich die Spalte mit den Bildern, die immer neben dem Text liegen. Anfangs war ich etwas skeptisch, ob das in dieser Form gut werden würde. Doch nun, da ich das Endergebnis kenne, bin ich voll überzeugt.

■ Wen, ausser Itinger und Heimweh-Itinger, könnte der Band noch interessieren?

Es gibt viele Leute, die sich nicht nur die Heimatkunde ihres eigenen Dorfes anschaffen. Meistens sind diese Personen volkskundlich, historisch oder auch patriotisch interessiert – Liebhaber finden sich immer. Alle Heimatkunden leben auch von diesem Publikum, man will sie ja auch verkaufen können.

■ Sie leben schon mehrere Jahrzehnte in Itingen. Was bedeutet Ihnen das Dorf?

Ich schätze das Dorf sehr und lebe gerne hier. Alles läuft sehr rund, in der Dorfpolitik gibt es kaum Streitigkeiten. Man wird hier als Neuzuzüger sehr schnell integriert. So kann bei uns jemand Gemeinderat werden, der erst ein paar Monate hier lebt.

Interview Michael Greilinger

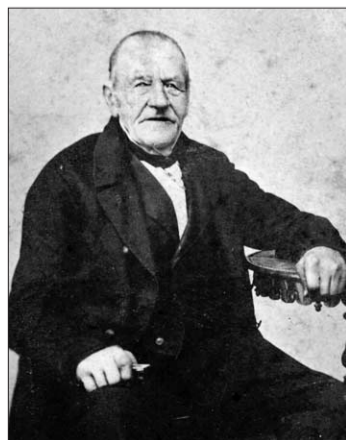


Nach dem Hochwasser im Dorf vom 10. August 1896: Opfer waren keine zu beklagen, doch die Schäden waren enorm. Bilder Heimatkunde Itingen



Ansicht der Dorfstrasse um 1920 (links).

Mathias Christen-Schaub (1791 bis 1877): Einer der führenden Köpfe für die Unabhängigkeit in den Trennungswirren (rechts).



Die Einweihung des Bahnhofs 1925. Bis zum heutigen Tag fast unverändert.